men fragte. Viel Neues falle diktatorischen Systemen wohl nicht ein, konstatierte er. Auch der Personenkult in den Ländern kam dem Ostdeutschen Nooke, der in der DDR zur Opposition gehört hatte, bekannt vor. „Wenn in diesen Ländern ein Präsident etwas äußert, dann ist das Gesetz.“ Nooke versuchte möglichst unabhängige Leute zu treffen, nicht nur die offiziellen Staatsvertreter. Aber auch die unabhängigen Gruppen, so sein Eindruck, seien nicht ganz frei, eher eingebunden „wie in der DDR der Kulturbund“. Wer sich komplett unanhängig organisieren wolle, so Nooke, der laufe schnell Gefahr, zum Gesetzesbrecher erklärt zu werden. Er selbst habe sich vor Ort wie früher verhalten: „Nicht kneifen, sondern dem Gegenüber die Meinung sagen.“

Xenija Sobtschak, 24, russische TV-Moderatorin, Glamourgirl, Skandalnudel und Liebling der Boulevardpresse, will ihre Popularität zur Gründung einer neuen Partei nutzen. Die Bewegung „Alle sind frei“ soll jungen Menschen eine politische Heimat geben und ihre Rechte vertreten. Die russische Paris Hilton, deren Vater Anatolij Sobtschak von 1991 bis 1996 Oberbürgermeister in St. Petersburg war und Wladimir Putin protegiert hat, will für Pressefreiheit und Gleichberechtigung von Minderheiten eintreten, sagt sie. Der Kreml-Chef, der der Familie Sobtschak auch nach dem Tod des einflussreichen Geschäftsmanns Sobtschak eng verbunden geblieben ist, muss dennoch keine ernst zu nehmende Opposition der Jugend aus dieser Richtung fürchten. Kritiker gehen sogar davon aus, dass die Initiative vom Kreml gesteuert wird. Xenija ist eine loyale Putin-Verehrerin, deren Aufmüpfigkeit sich in Grenzen hält. „Freiheit sollte immer begrenzt sein“, so Sobtschak. Sonst bestünde die Gefahr der Anarchie.

JUSTIN JIN / AGENTUR FOCUS

Sobtschak

Ole von Beust, 51, Erster Bürgermeister Hamburgs, gedenkt seiner jüdischen Vorfahren. Am kommenden Freitag will Beust im mecklenburgischen Lübtheen sogenannte Stolpersteine zur Erinnerung an vier Holocaust-Opfer der Familie seiner Mutter einweihen. Eine Großtante und drei Großonkel des Bürgermeisters kamen während der Nazi-Zeit um, zwei von ihnen wurden in Theresienstadt ermordet. Beusts Großeltern besaßen ein Textilgeschäft in Lübtheen, einem Ort, in dem die NPD heute besonders aktiv ist und aus dem der Spitzenkandidat der Partei für die nächste Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern kommt. Den Anstoß für das Verlegen der Gedenksteine in Lübtheen gab der Hamburger Koordinator der Aktion „Stolpersteine“, Peter Hess. „Nachdem sich Ole von Beust in Hamburg sehr für die Stolpersteine eingesetzt hat, habe ich nachgehakt“, sagt er. Hess fand in Lübtheen Informationen über die Ermordung von Familienangehörigen des CDU-Politikers. Beusts Eltern waren auch von der Verfolgung betroffen: Der Vater musste mehrfach die Universität wechseln, weil er sich nicht von seiner halbjüdischen Verlobten trennen wollte.

KARL-BERND KARWASZ

Beust

Mathieu Carrière, 55, Schauspieler, will sich in Berlin ans Kreuz schlagen lassen. Mit der Aktion möchte er dagegen protestieren, dass Väter im Kampf um ihre Kinder seiner Meinung nach häufig benachteiligt werden: Das deutsche Rechtssystem bevorzuge bei Streitigkeiten um Umgangs- und Sorgerecht die Mütter. Carrière, der eigene Erfahrungen auf diesem Gesetzesgebiet sammeln musste, will sich deshalb eine Dornenkrone aufsetzen und zum Himmel rufen: „Papi, Papi, warum hast du mich verlassen.“ Die Aktion wird nach Angaben des Schauspielers während der Demonstration des „Väteraufbruchs für Kinder“ und anderer Vereine am kommenden Samstag stattfinden.